

Anjuvialiensung

Protokoll

der Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter",
vom 24. März 1960, 14.15 Uhr, im Zunfthaus "Zur Waag", Zürich

Anwesend: die Herren Ehrenpräsident W. Gürtler, Prof. W. Saxer, Prä-
sident, C. Brandt, Vizepräsident, a. Vizedirektor Weber,
Quästor, Dr. K. Keller, Frau Dr. Bohren, Frä. Ehlers, Frä.
Stockmann; Direktor Amberger, B. Eggenberger, Dekan Etter,
Dr. Fuchs, a. Nationalrat A. Keller, Dekan Kessler, Gross-
rat Landry, Direktor Saxer, a. Ständerat Stähli, Dr. Steb-
ler, Dr. Vischer, Dr. Roth; (Frä. A. Bucher, Protokoll).

Entschuldigt: die Herren Dr. Ammann, Dr. Bayard, G. Bernasconi,
Dr. Repond und Dr. Vollenweider.

T r a k t a n d e n :

1. Protokoll
2. Stand der Organisation
3. Ergebnis der Sammlung 1959
4. Plakatwettbewerb 1960
5. Propaganda 1960 (Presse, Radio, Film)
6. Beitragsgesuch von Dr. h.c. K. Miescher zugunsten der Stiftung
für experimentelle Altersforschung, Basel
7. Mitteilungen
8. Verschiedenes

Der Präsident begrüsst die Anwesenden und verliest die Namen
der für heute entschuldigten Mitglieder des Direktionskomitees.

Die vorliegende Traktandenliste wird mit folgender Um-
stellung genehmigt: Traktandum 6 Beitragsgesuch von Dr. h.c. K. Mie-
scher zugunsten der Stiftung für experimentelle Altersforschung,
Basel, soll vor Traktandum 5 Propaganda 1960 behandelt werden.

1. Das Protokoll der Sitzung des Direktionskomitees vom 23. September 1959 wird genehmigt.

2. Stand der Organisation

Der Sekretär verliest folgenden Bericht über den Gang der Geschäfte seit der letzten Sitzung des Direktionskomitees:

Das Büro tagte seit der letzten Sitzung des Direktionskomitees dreimal. Am 18. November trat es erstmals zusammen, um mit den ebenfalls anwesenden Herren Direktor Saxer, Bern, und Dr. Vischer, Basel, die hängigen Fragen eines Beitrages unserer Stiftung an das Institut für experimentelle Altersforschung in Basel und die Uebernahme der Funktionen einer Zentralstelle für Altersfragen im Sinne des Postulates Jaeckle durch unser Werk zu besprechen. Die Sitzung vom 28. Dezember war der Besprechung eines vom Sekretär aufgestellten provisorischen Arbeitsprogramms für die geplante Zentralstelle sowie der Aufstellung von Vorschlägen für die Mitglieder der Kommission gewidmet. Die dritte Sitzung vom 16. Februar galt im wesentlichen der Vorbereitung der heutigen Tagung, insbesondere der Beurteilung der eingereichten Plakatentwürfe.

Am 1. März fand nochmals eine Besprechung zwischen dem Präsidenten, dem Quästor und dem Sekretär des Direktionskomitees einerseits und Direktor Saxer vom Bundesamt für Sozialversicherung andererseits über die neue Zentralstelle statt. Der Präsident wird noch eine kurze Orientierung geben über den Stand der Vorarbeiten zu diesem neuen Zweig unserer Stiftung.

In der Berichtsperiode sind leider wieder einige verdiente, treue Mitarbeiter unserer Stiftung zurückgetreten oder gestorben. Dekan Johann Anderegg, Horn, Präsident des Kantonalkomitees Thurgau, evang. Sektion, ist aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und durch Pfarrer A. Fankhauser, Gachnang, ersetzt worden. Fräulein Cäcilia Hux, Frauenfeld, Kassierin des Kantonalkomitees Thurgau, kath. Sektion, hat ebenfalls demissioniert; an ihre Stelle wurde Karl Raas, Frauenfeld, pensionierter Bankbeamter, gewählt. Pfarrer A. Imholz, Attinghausen, Kassier des Kantonalkomitees Uri, verschied

am 21. Dezember 1959 ganz unerwartet an den Folgen eines Herzschlages; an seiner Stelle hat Präsident Arnold Bigger, Erstfeld, das Kassieramt interimistisch übernommen. Regierungsrat Dr. E. Steiner, Zug, hat sein Amt als Präsident des Kantonalkomitees Zug niedergelegt; ein Nachfolger ist noch nicht gewählt. Dagegen ist der seit Juni 1959 verwaiste Posten eines Kassiers des Kantonalkomitees Neuenburg durch Direktor J. P. Robert, von der Caisse cantonale d'assurances populaire in Neuenburg neu besetzt worden.

Die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie hat am 28. November 1959 in Zusammenarbeit mit unserer Stiftung in Zürich eine über Erwarten gut besuchte Tagung durchgeführt über das Thema: "Unterkunftsprobleme der gesunden und kranken Betagten". Die einschlägigen Probleme wurden von qualifizierten Referenten aus der ganzen Schweiz erläutert; ein ausführlicher Bericht über die Tagung ist seinerzeit in der Neuen Zürcher Zeitung und im kürzlich erschienenen Märzheft unserer Zeitung "Pro Senectute" veröffentlicht worden, während eine gekürzte Fassung über die Schweizerische Depeschagentur an das Radio und die gesamte Schweizer Presse ging.

Der Sekretär nahm am 28. September 1959 an einer Mitarbeitertagung im Bezirk Brugg in Brugg und am 26. Oktober 1959 an der Generalversammlung des Kantonalkomitees Thurgau, evang. Sektion, in Weinfeldern teil; er besuchte am 30. Oktober 1959 den Präsidenten des Kantonalkomitees Basel-Stadt in Basel und am 11. November die leitenden Organe des Kantonalkomitees Wallis in Sitten und besprach mit ihnen hängige Probleme betreffend die Organisation und die Arbeit der Stiftung. Am 16. März 1960 empfing er in Zürich den Präsidenten und den Sekretär des Kantonalkomitees Uri zu einer Besprechung. Ueberdies nahm der Sekretär regelmässig an den Sitzungen des Arbeitsausschusses des Kantonalkomitees Zürich teil.

Vom 29. September bis zum 2. Oktober 1959 fand in Vitznau ein von der schweizerischen UNESCO-Kommission veranstaltetes internationales Seminar statt über das Thema: "Freizeiteinrichtungen für jung und alt". Der Sekretär wurde als Referent eingeladen und hatte Gelegenheit, im engen Kontakt mit in- und ausländischen Teilnehmern einen wertvollen Erfahrungsaustausch zu pflegen. Ein Bericht über dieses Seminar ist im Dezemberheft 1959 der "Pro Senectute" erschienen.

Da sich im Zusammenhang mit einem der Stiftung vermachten Nachlass eine Kontroverse zwischen dem Zentralsekretariat und einem Kantonalkomitee ergab über die Frage, ob der Nachlass der Zentralkasse oder der Kasse des betreffenden Kantonalkomitees zukommen soll, hat das Büro beschlossen, in einem Kreisschreiben allen Kantonalkomitees unserer Stiftung folgende Regelung vorzuschlagen: (Beilage zum Protokoll).

Dieses Kreisschreiben soll in deutscher und französischer Sprache in den nächsten Tagen versandt werden, sofern die heute anwesenden Mitglieder des Direktionskomitees keine Einwendungen geltend machen.

Die seinerzeit unter sehr fragwürdigen und unglücklichen Umständen gescheiterte Aktion "Vert Automne" ist nach dem Zustandekommen des Nachlassvertrages an der Generalversammlung vom 5. Dezember 1959 in Lausanne neu erstanden. Nach längeren Verhandlungen mit Vertretern unseres Kantonalkomitees Waadt ist es gelungen, diese zur Uebernahme des an sich gesunden und wertvollen ideellen Erbes der Aktion zu bewegen. Eine unter dem Vorsitz des Präsidenten unseres Kantonalkomitees Waadt stehende Kommission befasst sich zurzeit mit der Frage der Reorganisation der Bewegung und der Zusammenarbeit mit inzwischen selbständig gewordenen Vereinigungen, die dasselbe Ziel verfolgen.

Der Präsident dankt für diesen Bericht und fügt bei, Anlass zu dem vorgelesenen Kreisschreiben an die Kantonalkomitees betreffend testamentarische Zuwendungen habe ein Fall im Kanton Zürich gegeben, bei welchem die Korrespondenz zuerst an das Kantonalkomitee und später an die Schweizerische Stiftung gerichtet wurde, worauf die Frage aufgeworfen wurde, für wen die Erbschaft bestimmt sei. Mit dem Kantonalkomitee Zürich hatte die Schweizerische Stiftung vor Jahren schon eine Vereinbarung getroffen, wonach in Zweifelsfällen der Willensvollstrecker um Auskunft gebeten werden soll. Nun findet das Kantonalkomitee Zürich, es sei nicht recht, wenn nur mit ihm, nicht aber auch mit den andern Kantonalkomitees eine solche Regelung bestehe. Da sich aber der Sitz der Schweizerischen Stiftung in Zürich befindet ist hier die Möglichkeit von Verwechslungen grösser als mit den andern Komitees. Einzig das Erbschaftsamt von Basel-Stadt gibt der

Schweizerischen Stiftung von Amtes wegen Kenntnis von den zufallenden Legaten. Der Präsident schlägt vor, das Kreisschreiben sei in der vorliegenden Fassung als Entwurf den Mitgliedern des Direktionskomitees zur Stellungnahme zu unterbreiten; er legt Wert darauf, dass das Direktionskomitee mit dem Kreisschreiben einverstanden ist. Eine allfällige bereinigte Fassung könnte in der Sommersitzung besprochen werden.

Zur Frage der Uebernahme einer Zentralstelle im Sinne des Postulats Jaeckle durch die Stiftung führt der Präsident aus, zuerst habe das Büro unter sich und darauf hin der Sekretär mit dem Bundesamt für Sozialversicherung die Frage besprochen. An einer weiteren Aussprache des Büros mit Direktor Saxer unterbreitete dieser konstruktive Vorschläge. Es zeigte sich, dass die Tragweite der im Postulat Jaeckle aufgeworfenen Fragen sehr gross ist; der Präsident hält dafür, erst in der nächsten Sitzung die Aussprache im Direktionskomitee durchzuführen, bis dahin sollte ein konkreter Vorschlag vorliegen. Eine besondere Kommission, die sich mit dem Postulat befasst, sollte gegründet werden. Dieser sollen Leute angehören, die sich mit Altersfragen befassen, ferner Vertreter der Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften, Angestelltenverbände und des Bauernverbandes. Diese Kommission hätte zuerst ein Arbeitsprogramm aufzustellen und dann die einzelnen Fragen zu bearbeiten. Wie bereits bekannt ist, hat die Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik 1959 einen Ausschuss für Altersfragen ins Leben gerufen; eine Koordination der Tätigkeit dieses Gremiums mit der neuen Kommission ist durchaus möglich.- Die Frage der Finanzierung begegnet immer noch Schwierigkeiten. Wenn auch den Kommissionsmitgliedern keine Taggelder ausgerichtet werden, so sind doch Reise- und Verpflegungsspesen und die Sekretariatskosten zu bezahlen. Die Stiftung könnte diese Kosten für die ersten ein bis zwei Jahre übernehmen; sollten sie aber erheblich sein, so müsste ein anderer Weg gefunden werden. Direktor Saxer hat die Möglichkeit einer Finanzierung durch Bundesmittel untersucht; die beste Lösung wäre, wenn dazu bei der nächsten Revision des AHVG Mittel aus der AHV in Analogie zur I.V. vorgesehen würden.

Der Präsident eröffnet die Diskussion.

a) Kreisschreiben betreffend Testamente.

Direktor Amberger bemerkt, ohne Zweifel verfüge einzig die Schweizerische Stiftung über Rechtspersönlichkeit; es hänge aber von den Notaren ab, ob sie diesen Umstand kennen und ihm Rechnung tragen.

Dr. Keller führt aus, die Schweizerische Stiftung sei die Rechtsperson, die Kantonalkomitees deren Organe. In der Praxis verhält es sich aber so, dass von den Kantonalkomitees gesprochen wird, als ob sie eigene juristische Personen wären, und gerade aus dieser Praxis heraus ist die Diskrepanz entstanden. Wenn uns ein Legat zufällt, gilt nur das Rechtssubjekt, also die Schweizerische Stiftung, als die Begünstigte; dagegen bleibt die Frage offen, für welchen Zweck das Legat errichtet wurde. Dr. Keller empfiehlt, im Ingress des Kreisschreibens auf die Frage der Rechtspersönlichkeit hinzuweisen und den Abschnitt noch deutlicher zu formulieren.

Vizepräsident Brandt hält fest, die Praxis setze sich über die Frage der Rechtspersönlichkeit hinweg; ein Austausch der Legatsanzeigen zwischen Kantonal- und Lokalkomitees einerseits und der Schweizerischen Stiftung andererseits müsse stattfinden.

Frau Dr. Bohren findet, das Kreisschreiben solle klarstellen, wer die Rechtspersönlichkeit hat, und dass die Kantonalkomitees wie dasjenige von Zürich einer Ermächtigung zum Empfang von Legaten bedürfen.

Der Präsident hebt hervor, das Büro lege Wert darauf, das Kreisschreiben im Hinblick auf die loyale und gute Zusammenarbeit mit den Kantonalkomitees konziliant abzufassen; Zweck des Schreibens sei lediglich, die Situation so weit nötig zu bereinigen.

Es wird auf Antrag des Präsidenten beschlossen, den Entwurf des Kreisschreibens auf Grund der Diskussion zu erweitern und den Mitgliedern des Direktionskomitees zur Meinungsäußerung zuzustellen. Ergeben sich dabei nur redaktionelle Änderungen, wird es den Kantonalkomitees zugestellt, werden aber materielle Änderungen gewünscht, wird den Mitgliedern des Direktionskomitees für die nächste Sitzung ein neuer Entwurf vorgelegt.

b) Postulat Jaeckle

Direktor Saxer ergänzt die Mitteilungen des Präsidenten wie folgt: Dr. E. Burckhardt, Basel, den die Stiftung angefragt hat, ob er bereit sei, das Präsidium der zu schaffenden Kommission zu übernehmen, hat wegen zu grosser Beanspruchung abgesagt. Es handelt sich nun darum, vorerst einen Präsidenten für diese Kommission zu finden, dann mit ihm zusammen ein Arbeitsprogramm auszuarbeiten, das der Kommission an der ersten Sitzung vorzulegen ist. Diese Kommission hätte in der Folge auch die notwendigen Subkommissionen zu ernennen. Da die Altersfürsorge Sache der Kantone, Gemeinden und privaten Organisationen ist, wird die Arbeit einer zentralen Kommission etlichen Schwierigkeiten gegenüber stehen. Auch ist das Problem viel weittragender, als man gemeinhin annimmt. Die Arbeiten sollten vorerst durch das Zentralsekretariat aufgenommen werden; sollte sich später eine Weiterführung immer noch als nötig erweisen, scheint Direktor Saxer der einzig mögliche Weg für die Finanzierung, wie vom Präsidenten angetönt, die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das AHVG. Unterstützungsgelder der Stiftung sollten nicht für diese Arbeit abgezweigt werden. Anlässlich der nächsten Sitzung des Direktionskomitees sollten die Nominationen für die Kommission vorliegen; zudem sollte die Frage der Abgeordnetenversammlung vorgelegt werden.

Der Präsident dankt für die Ausführungen von Direktor Saxer und bedauert seinerseits sehr die Absage von Dr. Burckhardt. Die Wahl des Präsidenten und der Mitglieder dieser Kommission wird durch das Direktionskomitee erfolgen.

3. Ergebnis der Sammlung 1959

Der Sekretär verliest das im Märzheft von PRO SENECTUTE veröffentlichte Sammlungsergebnis der Kantonalkomitees, das netto Fr 1'194'167.98 ergibt, also rund 15'000 Franken mehr als im Vorjahr (Fr 1'179'292.51). Der Bruttoertrag beläuft sich auf Fr 1'261'883.62, die Unkosten auf Fr 67'715.64.

4. Plakatwettbewerb 1960

Der Präsident erinnert daran, die Stiftung lasse seit einiger Zeit die Plakate jeweilen für zwei Jahre herstellen, was eine Ersparnis von einigen Tausend Franken bedeute; der Wettbewerb wird nur alle zwei Jahre durchgeführt, und die Druckkosten für grössere Auflagen sind verhältnismässig billiger.

Beim diesjährigen Wettbewerb würden traditionsgemäss wieder vier jüngere Graphiker eingeladen; dann meldete sich ein weiterer Künstler an, der in der Folge am Wettbewerb auf eigenes Risiko teilnahm, d.h. ohne Entschädigung im Falle der Nichtberücksichtigung seines Entwurfes. Als Nachfolger von Pierre Gauchat amtierte wiederum als vom Graphikerverband delegierter Berater des Büros Herr Gérard Miedinger, Zürich.

Nach einer Pause, die dem Betrachten und dem Besprechen der Entwürfe dient, verliest der Sekretär den Bericht von Herrn Miedinger (vgl. Beilage zum Protokoll).

Der Präsident fügt hinzu, Herr Miedinger habe vorerst nicht gewusst, dass ein zusätzlicher Entwurf vorliege, was - wie er in seinem Bericht vermerkt - den Usancen des Graphikerverbandes widerspreche. Nach diesem Bericht sollte der Entwurf des betreffenden Künstlers auf ein späteres Jahr zurückgestellt werden. Das Büro ist der Auffassung, dieser Antrag sei für die Stiftung nicht bindend. Im übrigen hat sich herausgestellt, dass der betreffende Künstler aus dem Graphikerverband ausgetreten ist. Der Präsident fragt an, ob das Plakat aus diesen Gründen ausgeschieden werden solle, und zwar bevor bekannt gegeben wird, um welchen Entwurf und um welchen Künstler es sich handelt.

Es wird einstimmig beschlossen, den in Frage stehenden Entwurf im Wettbewerb zu behalten und alle Plakate gleich zu behandeln.

Der Präsident stellt die Entwürfe zur Diskussion und bemerkt dazu, das Büro habe sie schon vor dem Eintreffen Herrn Miedingers gesichtet und sei dabei und auch nach der Besprechung mit diesem zum Schluss gelangt, den Entwurf 4 zur Ausführung vorzuschlagen; die Idee dieses Entwurfes ist besser und es kommt ihm die bessere Plakatwirkung zu als dem Entwurf 8.

In der eingehenden Diskussion ergibt sich, dass nur die

Entwürfe 4 und 8 oder allenfalls ein Entwurf aus einem früheren Wettbewerb in die engere Wahl kommen, ferner dass die Frage des Vorgehens bei künftigen Wettbewerben neu zu prüfen ist.

Quästor Weber beantragt, dass in Zukunft zusammen mit den Entwürfen ebenfalls die drei zuletzt ausgeführten Plakate gezeigt werden und dass die Wahl künftig schon in der Herbstsitzung des Vorjahres erfolgen soll. Wir werden so nicht in Zeitnot geraten, falls etwas zu ändern ist.

Es wird abgestimmt. ob

- a) im Fall, dass ein neues Plakat gedruckt werden soll, Entwurf 4 oder 8 zur Ausführung gelangen soll;
- b) der neu erkorene Entwurf gedruckt oder ein bisheriges Plakat nachgedruckt werden soll.

Ergebnis: a) auf den Entwurf 4 (ein braunes und ein junges Eichenblatt) entfallen 7, auf den Entwurf 8 10 Stimmen (blauer Grund mit fallendem Blatt mit Profil eines alten Mannes und dessen Schattenriss)

b) mit 13 gegen 4 Stimmen wird beschlossen, Entwurf 8 auszuführen und zwar wiederum für zwei Jahre und in der Meinung, dass im Einvernehmen mit dem Künstler (Max Lenz, Zürich) die Schrift kräftiger gestaltet, allenfalls der Ausdruck "freiwillige Spende" weggelassen werden soll.

Im übrigen wird sich das Büro mit der Art der Durchführung und dem Zeitpunkt künftiger Wettbewerbe befassen.

6. Beitragsgesuch von Dr. h.c. K. Miescher zugunsten der Stiftung für experimentelle Altersforschung

Der Präsident kommt auf das Gesuch von Dr. Miescher und die Verhandlungen an der letzten Sitzung zurück. Das Büro habe weisungsgemäss mit dem Eidgenössischen Gesundheitsamt und der Regierung von

*) pro memoria seien hier die Namen der übrigen Künstler des Wettbewerbes festgehalten:

Entwurf 1, 2, 3 und 7:	Roger Geiser, Lausanne
Entwurf 4	: Heini Fischer, (Fischer-Corso), Zürich
Entwurf 5	: Fred Troller, Herrliberg
Entwurf 6	: Fritz Kaltenbach, Luzern

Basel-Stadt Fühlung genommen und die Frage mit Dr. Vischer und im Beisein von Direktor A. Saxer erneut und eingehend besprochen. Ein jährlicher Beitrag von Fr 30'000.-- steht angesichts der Finanzlage der Stiftung ausser Frage. Die Arbeiten des Institutes für experimentelle Altersforschung sind wissenschaftlich wertvoll, aber doch weit von den Zielen der Stiftung entfernt. Das Büro hält aber dafür, die Forschungen dieses Institutes verdienen eine Anerkennung durch die Stiftung, und schlägt eine ausdrücklich als einmalig zu bezeichnende Aufmunterungsprämie von Fr 5'000.-- vor.

Dr. Vischer unterstützt diesen Antrag lebhaft, hebt aber nochmals hervor, es handle sich um Grundlagenforschungen über Alternsprozesse und nicht über Alterskrankheiten. Die Untersuchungen werden ausschliesslich an Tieren durchgeführt. Er ist aber der Ansicht, solange die Stiftung Gesuche beschneiden und zurückstellen müsse, habe sie ihre Mittel vornehmlich für die Altersfürsorge und die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Postulat Jaeckle zu verwenden; er glaubt auch nicht, dass vergleichsweise Pro Juventute Gelder für wissenschaftliche Forschungen zur Verfügung stellt.

Quästor Weber weist auf den ursprünglichen Inhalt des Gesuches hin, mit unseren alljährlichen Beiträgen die Zukunft der Forschungen zu sichern und damit die Anstellung eines allfälligen Nachfolgers von Prof. Verzar zu erleichtern. Es ist fraglich, ob ein einmaliger Beitrag von Fr 5'000.-- der Sache dient, oder ob wir besser gar nichts geben sollen. Wir können die Mittel auch für die Altersfürsorge brauchen, die uns näher liegt.

Frau Dr. Bohren macht auf die unlängst veröffentlichten Ergebnisse einer Umfrage von Prof. Verzar über die Ernährung alter Leute aufmerksam, die zeigt, wie viele falsche Vorstellungen man bisher hatte. Solche Arbeiten und deren Folgerungen berechtigen uns sicher zu einer Ausgabe von Fr 5'000.--

Der Sekretär berichtet, diese Umfrage sei von der Eidgenössischen Ernährungskommission, der Prof. Verzar ebenfalls angehöre, und nicht vom Institut für Altersforschung durchgeführt worden. Dieses Institut befasst sich vorderhand nur mit Grundlagenforschung, mit Tierversuchen, die aber später auch praktische Ergebnisse zeitigen sollten.

Vizepräsident Brandt unterstützt den Antrag des Büros, ob-
schon er gerne weiter gegangen wäre; seiner Ansicht nach gibt es
keine Grenze zwischen der Tätigkeit unserer Stiftung und der Arbeit
dieses Institutes.

Fr. Ehlers findet, die Unterstützung dieser Forschungen
sei Sache der Universität, der Regierung und der Industrie, während
unsere Stiftung ihre Gelder, die sie mühsam sammelt, für die ihr
näher liegenden Zwecke verwenden soll.

Dr. Vischer setzt sich nochmals warm für eine finanzielle
Hilfe an das Institut ein; unsere Aufmunterung würde ein Zeichen be-
deuten, dass auch unsere Stiftung an der Altersforschung interes-
siert ist, und das Institut sei für jeden Beitrag dankbar.

Mit 13 gegen 3 Stimmen wird beschlossen, dem Institut
einen einmaligen Beitrag von Fr 5'000.-- auszurichten.

(Dieser Beschluss unterliegt noch der Genehmi-
gung durch die Abgeordnetenversammlung.)

5. Propaganda (Presse, Radio, Film)

a) Presse

Der Sekretär teilt mit, auf Grund der bisherigen guten Erfahrungen
mit den kurzen Werbesprüchen werde das Zentralsekretariat solche
Slogans auch diesen Herbst wieder den Tageszeitungen zustellen. Die
Sprüche haben den doppelten Vorteil, dass sie dank ihrer Kürze eher
aufgenommen und auch gelesen werden als längere Artikel.

b) Radio

Auch mit dem Studio Zürich hat der Sekretär Fühlung aufgenommen, das
uns im kommenden Herbst neben den einminütigen Aufrufen vor den Nach-
richten eine Sendezeit von 15-20 Minuten einräumen wird; Pfarrer Pin-
geon wird mit Söttens verhandeln und der Sekretär wird durch Frau
Savi Fühlung mit Monte Ceneri aufnehmen.

c) Film

Der Sekretär berichtet, der Film befinde sich fortwährend im Einsatz,
auch die Schmalfilmkopien werden des öfteren in Pensioniertenclubs,
Schulen etc. gezeigt. Der Sekretär verhandelt auch über die Möglich-

keit, den Film während unserer Herbstpropaganda im Bahnhof-Aktualitätenkino in Zürich laufen zu lassen.

d) Fernsehen

Die Stiftung hat bisher diese Werbemöglichkeit noch nicht genutzt, doch hat der Sekretär die Absicht, auch hier Fühlung aufzunehmen.

Dr. Vischer weist daraufhin, die Frage, warum unsere Stiftung immer noch notwendig sei, werde stets wieder gestellt; vielleicht wäre es gut, wenn hierauf in der Radiopropaganda geantwortet würde.

Dr. Keller regt in diesem Zusammenhang an, zu versuchen, einen Beitrag im Zyklus "Gespräche am runden Tisch" unter Mitwirkung prominenter Leute senden zu können. Eine solche Sendung wäre vielleicht wirkungsvoller und aufklärerischer als eine Reportage aus einem Altersheim.

Dr. Roth berichtet, sein Gesuch um ein "Gespräch am runden Tisch" über die Tätigkeit der Stiftung sei mit der Begründung zurückgewiesen worden, diese Sendungen seien ausschliesslich für umstrittene kulturelle oder politische Belange und nicht für gemeinnützige Themen bestimmt.

Frl. Ehlers weist auf ihre praktische Arbeit hin, wie oft sie in der staatlichen (baselstädtischen) Altersversicherung froh sei, wenn sie Leute an die Stiftung weisen könne, denen der Staat nicht helfen kann. Diese Tatsache wäre auch immer wieder propagandistisch auszuwerten.

Der Präsident ist der Ansicht, der Sekretär solle nochmals einen Vorstoss bei der Sendeleitung unternehmen, ob unserer Stiftung nicht doch ein "Gespräch am runden Tisch" gewährt werden könne.

7: Mitteilungen

Quästor Weber bedauert, das Ergebnis der Rechnung 1959 noch nicht bekannt geben zu können, da noch Unterlagen der Kantonalkomitees ausstehen. Das abgelaufene Rechnungsjahr wies einen Eingang von rund 126'000 Franken an Legaten auf, in welchem Betrag aber 79'000

Franken zweckgebunden für den Fonds Maria Studhalter-Amstad enthalten seien. Quästor Weber kommt auf den Beschluss des Direktionskomitees zurück, im Jahresbericht die Spenden namentlich anzuführen; er ist sehr skeptisch über die Auswirkung einer Spenderliste. Zudem wäre sie nie vollständig, da wir die Eingänge bei den Kantonalkomitees nicht kennen.

Nach kurzer Diskussion wird dem Antrag von Quästor Weber zugestimmt, von der namentlichen Veröffentlichung der Spender abzusehen.

8. Verschiedenes

Das Wort wird nicht verlangt.

Schluss der Sitzung: 16.35 Uhr

Der Präsident:

Lamy

Die Protokollführerin:

A. Bucher

Eingesehen:

J. Rott

- Beilagen:
1. Entwurf Kreisschreiben an die Kantonalkomitees betr. Testamente.
 2. Bericht vom 15.3.1960 über den Plakatwettbewerb 1960 von Gérard Miedinger.

Schweizerische Stiftung

"Für das Alter"

Entwurf

Zürich 2, den
Seestrasse 2

An die Kantonalkomitees der
Schweizerischen Stiftung
"Für das Alter"

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Damen und Herren,

der Umstand, dass unser Stiftungsvermögen zwar juristisch eine Einheit bildet, aber praktisch in 27 Kantonalkomitee-Kassen und eine Zentralkasse aufgeteilt ist, kann, wie Erfahrungen aus der jüngsten Zeit gezeigt haben, bei testamentarischen Zuwendungen von dritter Seite stiftungsintern zu Missverständnissen führen. Um dies zu vermeiden, schlagen wir Ihnen folgende Regelung vor:

1. Die Kantonalkomitees der Stiftung und das Direktionskomitee stellen sich gegenseitig Abschriften aller gerichtlichen Testamentsauszüge zu, soweit es sich um Nachlässe oder Legate im Betrag von Fr. 1000.-- und mehr handelt.
2. Nachlässe oder Legate, die laut Testament eindeutig einem Kantonalkomitee zugeordnet sind (z.B. dem Kantonalkomitee Zürich der Stiftung "Für das Alter" Zürich, der Zürcher Stiftung usw.), fallen ohne weiteres dem betreffenden Komitee zu. Andererseits gehören sämtliche Zuwendungen von Todes wegen, die der Schweizerischen Stiftung "Für das Alter", dem Direktionskomitee oder dem Zentralsekretariat vermacht sind, ohne weiteres der Zentralkasse.
3. In Zweifelsfällen fragen die Organe der Stiftung, die zuerst von der letztwilligen Vergabung benachrichtigt wurden, den Testamentsvollstrecker oder die nächsten Angehörigen des Testators an, ob die Zuwendung nach ihrer Kenntnis der übrigen Vergabungen oder der sonst erkennbaren Willensäußerung des Verstorbenen für Altersfürsorgezwecke ausschliesslich im betreffenden Kanton oder in der ganzen Schweiz bestimmt sei. Die Kantonal-

komitees und das Direktionskomitee der Stiftung stellen sich gegenseitig Kopien jeder derartigen Anfrage zu.

4. Lässt sich weder aus dem übrigen Inhalt des Testamentes noch aus den Aufschlüssen des Willensvollstreckers oder der nächsten Angehörigen des Verstorbenen feststellen, für welche Kasse die Vergabung bestimmt ist, so fällt sie je zur Hälfte dem betreffenden Kantonalkomitee und der Zentralkasse zu.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrt Damen und Herren, diesen Vorschlag zu prüfen und uns bis zum eines der beiden Exemplare unterzeichnet zurückzusenden oder Ihre Abänderungs- oder Ergänzungsvorschläge zu unterbreiten.

Mit bestem Dank zum voraus sowie hochachtungsvollen und freundlichen Grüßen

im Namen des Direktionskomitees.
der Präsident: der Sekretär:

Beilage: ein Doppel.

15. März 1960

Schweizerische Stiftung
"Für das Alter"
Seestrasse 2
Z ü r i c h

Kommentar über die Plakat-Entwürfe "Für das Alter" 1960/61

Plakat 1 Geteilter Kopf.

Gute Plakatwirkung. Schrift gut lesbar. Kopf sieht aus wie ein Grieche. Es müsste eine neue Aufnahme gemacht werden mit "Grossättchäpli".

2 und 3 sind Farbvariationen des Hintergrundes, Schrift und Kopf.

Plakat 4 Grosses fallendes, welches Eichenblatt, unten kleines, aufstrebendes junges Eichenblatt.

Der Gegensatz frappiert im Moment sehr. Hat jedoch eine ausgezeichnete Plakatwirkung. Doch die Idee scheint nicht eindeutig für das Alter zu werben, sondern eher für ein pharmazeutisches Produkt gegen die Arterienverkalkung.

Plakat 5 Auf moderne abstrakte Art Darstellung eines sitzenden alten Mannes.

Die Darstellung ist jedoch so abstrakt, dass man nicht sofort erkennt, was sie bedeutet. Gewisse Formen müssten umgearbeitet werden um die Darstellung klarer werden zu lassen. So müsste ein Auge eingesetzt werden. Die stützende Hand auf Stock müsste weniger wie ein Chalet aussehen. Stock müsste Griff klar hervortreten lassen, wobei der Stock in roter Farbe gehalten werden müsste.

Plakat 6 Auf grauem Grund braune Zeichnung eines Kopfes.

Wirkt weniger gestaltet für ein Plakat sondern eher eine Vergrösserung einer Illustration. Schrift "Für das Alter" sollte wirkungsvoller sein, also eher weiss, und umgekehrt sollte "Freiwillige Spende" eher in zweiter Linie zum Ausdruck kommen.

Plakat 7 Gleiche Idee wie Plakat 1. Geteilter Kopf auf grünem Grund, jedoch mit malerischen Mitteln dargestellt.

Schön gemalt. Wirkt jedoch nicht echt. Gesicht wirkt wie Eskimo, Haare, Schnauz und Bart sind wie Perücke. Bei dieser Idee ist die dokumentarische Darstellung des Entwurfes 1 mit Foto überzeugender.

Plakat 8. Fallendes welkes Blatt, welches durch ein Schattenbild die Silhouette eines alten Mannes zeigt.

Die Idee ist sehr gut, sollte jedoch mit moderneren Mitteln gestaltet werden, d.h., es müsste mit strengeren plakativeren kräftigeren Formen noch gearbeitet werden. Dieses Plakat scheint mir reif zu sein für eine Umarbeitung, in welcher die Anforderungen für ein Plakat noch berücksichtigt werden könnten.

Allgemeine Bemerkungen zu den vorliegenden Plakat-Entwürfen:

Keines der vorliegenden Plakate scheint mir ohne entsprechende Änderungen übernommen werden zu können. Bei dieser Gelegenheit wäre ebenso die Möglichkeit zu prüfen, aus früheren Wettbewerben Plakate zu sichten, mit der Möglichkeit einer Ueberarbeitung.

- - - -

N.B.

Als Nachfolger von Pierre Gauchat habe ich das Amt in der Meinung übernommen, Sie bei der Nomination der Grafiker zu beraten und bei der Auswahl der Plakate mitzuarbeiten. Damit sind auch die im Berufe des Grafikers üblichen Usancen berücksichtigt. Dass dies mit der Eingabe eines unverbindlichen Entwurfes von Heini Fischer nicht berücksichtigt wurde, haben Sie mir am Abend nach der Beurteilung mitgeteilt. Ich glaube, es wäre korrekt den eingeladenen Künstlern gegenüber, diesen Entwurf Nr. 4, sofern er überhaupt in Frage kommt, zurückzustellen für ein späteres Jahr.

Für jede weitere diesbezügliche Frage stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung und begrüsse Sie freundlich

sig. Gérard Miedinger

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Zentralsekretariat
Tel. 051 23 73 79

Zürich 2, den 14. März 1960. /b
Seestrasse 2

E i n l a d u n g

zur Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter"
auf Donnerstag, den 24. März 1960, 14.00, in Z ü r i c h 1 ,
im Zunfthaus "Zur Waag", Münsterhof 8
(II. Stock, kleiner Saal)

T r a k t a n d e n :

1. Protokoll
2. Stand der Organisation
3. Ergebnis der Sammlung 1959
4. Plakatwettbewerb 1960
5. Propaganda 1960 (Presse, Radio, Film)
6. Beitragsgesuch von Dr. h.c. K. Miescher
zugunsten der Stiftung für experimentelle Altersforschung,
Basel
7. Mitteilungen
8. Verschiedenes.

Im Namen des Direktionskomitees

der Präsident:
Prof. W. Saxer

der Sekretär:
J. Roth

Die Damen und Herren, die an der Sitzung teilnehmen können, sind
zum gemeinsamen Mittagessen um 12.30 Uhr im kleinen Saal des Zunft-
hauses "Zur Waag" (2. Stock) herzlich eingeladen.